

vorsichtiger Weise schon 600 fl. präliminiert hatte. Nur ein schwer verletztes Weib, welches, durch großen Blutverlust geschwächt, nicht mehr transportabel war, wurde zurückbehalten und dieses starb am 28. Juni an der Lyssa.

Ein Soldat wurde von der Militärbehörde zur Impfung an Professor Högyes nach Budapest gesandt, von wo er genesen zurückkam. Acht Patienten, welche nach Bukarest nicht fahren wollten, wurden in häuslicher Pflege behandelt, zwei davon starben, die übrigen waren meist leicht Verlegte, während die mit bedeutenderen Wunden, namentlich am Gesicht und an Händen, nach Bukarest kamen. Professor Dr. Babes behandelte energischer wie Pasteur in Paris, und wurden von ihm zu Impfzwecken täglich fünf Kaninchen trepaniert. Er gab in 3—4 Tagen die ganze Serie von durch Trocknen abgeschwächtem Rückenmark bis zum frischen anfangs den einzelnen Patienten täglich sechs Injectionen, jede mit 10—15 Millimeter Rückenmark; dann folgten schwächere und nach je 10—12 Tagen eine eintägige Pause. Zur Unterstützung des Erfolges wurde ab und zu einmal auch Blut von gegen Hundswuth immunisirten Menschen und sogar von solchen Hunden injiciert, was den Behandelten besonders angenehm schien. Das Resultat war glänzend, indem nur 3 von 24 starben und davon ein Sterbefall noch abgerechnet werden muß von einem sehr verspätet zur Behandlung gelangten Mädchen, das schon am ersten Tag der Cur die Wuthkrankheit bekam. Die beiden anderen erkrankten am 24. Tage der Behandlung, d. i. 27 Tage nach dem Biss, und starben unter heftigen Krämpfen bei ausgesprochener Wasserscheue jeder in vier Tagen.

Der oberste Sanitätsrath anerkennt zum Schlusse dieses Berichtes die günstigen Erfolge des Pasteur'schen Impfverfahrens gegen Tollwuth, stellt den Antrag, daß auch im Inlande Vorseege getroffen werde, um von wüthenden Thieren verletzte Personen einer Behandlung mittels Schutzimpfung unterziehen zu können.

Die Verbreitung der Gattung *Gentiana* L., *Enzian*, in Kärnten mit besonderer Berücksichtigung der dritten Rasse *Endotricha* Froel.

Von Gustav Adolf Zwanziger.

Unser Alpenland Kärnten ist sehr reich an Enzianarten, da von den 30 in Dr. Wilh. Dan. Jos. Kochs „Synopsis der Deutschen

und Schweizer Flora, 2. Aufl., Leipzig 1846" aufgezählten Arten nicht weniger als 24 mit ihren meist himmelblauen, aufrechten Blumenglocken unsere Bergwiesen und Alpentristen bis zum Rande des Gletschereises schmücken. Es sind dies nach D. Pachera's „Systematische Aufzählung der in Kärnten wildwachsenden Gefäßpflanzen, II. Abth., Klagenfurt 1884" von der ersten Rotte *Coelantha* Fröl.: 1. *Gentiana lutea* L. mit gelben Blumen, sehr selten auf Kalkalpenwiesen im Gail- und Kanalthale, 2. *G. pannonica* Scop. mit dunkelpurpurnen Blumen mit schwarzpurpurnen Punkten, auf der Kor- und Saualm und auf den Alpenwiesen der Karawanken, 3. *G. punctata* L. mit hellgelben Blumen mit schwarzpurpurnen Punkten, auf den norischen Alpen, im Möll-, Gail- und Kanalthale mit der Varietät β *concolor* (*G. campanulata* Wulf.) mit Blumen ohne Punkte im Reichenauer Garten, 4. *G. cruciata* L. auf sonnigen Wiesen und Weiden verbreitet und nicht hoch in die Alpen steigend, 5. *G. asclepiadea* L., mit ihren azurblauen Blumen eine Zierde unserer Boralpenwälder, 6. *G. Pneumonanthe* L. auf nassen Wiesen der Ebene, 7. *G. Frölichii* Hladn. nur auf der Baba, Koschuta, Obir und den Steiner Alpen, 8. *G. acaulis* L. und 9. *G. excisa* Presl., die am meisten bekannnten Alpen-Enziane mit großen blauen Blumenglocken; die kleinerblütigen, azurblauen Arten der zweiten Rotte *Calathia* Fröl., 10. *G. bavarica* L. mit der Varietät *rotundifolia* Hppe., in den norischen Möll- und Gailthaler Alpen, 11. *G. brachyphylla* Vill. in den Reichenauer, Möll- und Gailthaler Alpen, 12. *G. verna* L. von der Satniß an bis hoch in die Alpen, 13. *G. aestiva* Roem. & Schult. auf der Kor- und Saualpe, im Reichenauer Garten (fehlt in Ed. Josch, Flora von Kärnten), den Möll-, Lesach- und Gailthaler Alpen, sowie in den Karawanken, die niedlichen 14. *G. imbricata* Fröl. und 15. *G. pumila* Jacq. auf den Gail- und Kanalthaler Alpen und in den Karawanken, 16. die einjährigen *G. prostrata* Haenke auf kieseligen Stellen der Katsch-, Malta- und Möllthaler Alpen, 17. *G. utriculosa* L. auf feuchten Wiesen von der Satniß bis auf hochgelegene Alpenwiesen, 18. *G. nivalis* L. in den norischen Alpen und den südlichen Kalkalpen, und die dritte Rotte *Endotricha* Fröl. mit härtigem Blumenkronenschlund und violetten Blumen, 19. *G. campestris* L. im Möllthale, 20. *G. germanica* Willd. und 21. *G. obtusifolia* Willd. mit den Varietäten *pyramidalis* und *spathulata*, von der Satniß bis in die Hochwiesen der Schiefer- und Kalkalpen,

die zwerghaften Gletscher-Enziane, 22. *G. tenella* Rottb. und 23. *G. nana* Wulf. im Ratsch-, Malta- und Mollthale; und die vierte Rotte *Crossopetalum* Fröl. mit der einzigen Art, 24. *G. ciliata* L. mit gefransten Blumenkronenzipfeln, vom Kreuzbergl und der Satnig bis in die Alpenthäler.

Zu diesen 24 Arten kommt neben Vermehrung der Standortsangaben nur zu *G. lutea* L. die Varietät *symphyandra* Murb. in den Malborgheter Alpen von Reßmann gesammelt, in dem im nächsten Jahrbuche des naturhistorischen Landesmuseums zu veröffentlichenden „Nachtrage zur Flora von Kärnten von Dechant David Pacher“ als neu hinzu. Dagegen erleidet die dritte Rotte *Endotricha* Fröl. durch A. und J. Kerners „Schedae ad floram exsiccata austro-hungaricam“ und Dr. Richard v. Wettsteins „Die Arten der Gattung *Gentiana* aus der Section *Endotricha* Fröl.“ in der „Dest. botan. Zeitschrift“ 1891, Nr. 11, S. 367 mit Tafel und 1892 Nr. 1, S. 1, Nr. 2, S. 40, Nr. 3, S. 84, Nr. 4, S. 125, Nr. 5, S. 156, Nr. 6, S. 193, mit Karte S. 194, Nr. 7, S. 229, eine wesentliche Umgestaltung. Es werden nach Wettstein die Arten *G. calycina* Koch vom Dobratsch, der Pleken, dem Kanalthale, von Tarvis, Raibl und Heiligenblut, welche die *G. germanica* und *G. obtusifolia* der Pacher'schen Flora von Kärnten in sich schließt, *G. stiriaca* Wettst. aus der Satnig, von der Kor- und Saualpe, der Krebenzen, Turracher Höhe, aus dem Ratschthale und von Tarvis, und var. *praematura* Borb. von Obervellach, Mallnig und Raibl, *G. pilosa* Wettst. von der Predilstraße bei Raibl, *G. Sturmiana* A. & J. Kerner vom Gailbergpaß bei Oberdrauburg und von der Pasterze bei Heiligenblut, *G. rhaetica* A. & J. Kerner von Obervellach und aus dem Kanalthale und var. *frondisepala* Borb. aus dem Grilzgraben bei Himmelberg und von Stallhofen bei Obervellach unterschieden und aus Kärnten aufgeführt. Wir haben also in Kärnten 29 Enzianarten mit 7 Varietäten, im ganzen 36 Formen.

Die sichersten und am wenigsten durch äußere Einflüsse veränderlichen Merkmale gibt bei den Gentianen der Abtheilung *Endotricha* der Kelch, dessen Buchten entweder spitz oder stumpf sind, wie die beigegebene Tafel sehr schön zeigt, die Verzweigung, welche entweder bereits am Grunde des Stengels oder höher oben beginnt und die Form der Blätter. Dazu kommt, daß die meisten Arten in einer Sommer- und einer Herbstform auftreten, wozu sich noch einblütige

Zwergformen gefellen. Leider erleidet die Gestalt der Kelche durch die Sommerheuernte eine wesentliche Veränderung. Durch das Abmähen wird die Hauptachse verstümmelt, worauf die unteren Seitenachsen rasch anwachsen. An den Blütenkehlchen aber tritt dann eine eigenthümliche Umbildung oder Verlaubung auf. Die Zipfel werden breiter und länger, sind immer grün und stoßen mit spizigen Buchten aneinander. Die charakteristischen Randrollungen, die Formen der Buchten, die Behaarungsverhältnisse gehen verloren und sind solche putate (beschnittene) Exemplare geradezu unbestimmbar. Auf der Verbreitungskarte fällt Kärnten nahezu ganz in den Bezirk V, Gent. stiriacae Wettst., und nur im Westen (Glocknergebiet) in den Bezirk II, G. Sturmiana Kern. Um Klagenfurt wurde trotz eifrigen Suchens schon seit langer Zeit keine *Gentiana* der Rote *Endotricha* mehr aufgefunden.

Hieronymus Bock erzählt in seinem Kräuterbuche II, S. 208, daß die Wurzel des Kreuz-Enzians (*Gentiana cruciata* L.), welcher so genannt wird, weil seine Wurzel kreuzweise in der Mitte durchstoßen ist, zu allerlei seltsamen Künsten, besonders in *fascinationibus amorum* (gegen Liebesanfechtungen) gebraucht wurde. Jener kreuzweise Spalt war den Leuten überhaupt ein großes Räthsel und man glaubte, daß er durch einen vierscheidigen Speer entstanden sei, den der Herr durch die Pflanze stieß. Man nannte sie auch Madelgeer und sagte wegen ihrer Heilkraft: „Madelgeer ist aller Wurzeln ein Ehr.“ Sie half gegen Sicht, ansteckende Krankheiten und Liebestränke und machte den, der sie bei sich trug, bei jedermann beliebt. Man hachte sie auch den Schweinen ins Futter, damit sie vor dem Schelm (Finnen) bewahrt seien. Wenn der Jäger sicher sein wollte, daß ihm sein Rohr nicht versprochen werde, so fütterte er den Flintenstein mit Enzianwurz (Jägerbrevier 111). Die Wurzel mußte Samstags vor Sonnenaufgang mit einem Pfennig ausgegraben, unter das Altartuch gelegt und von dem Pfarrer, der davon nichts wissen durfte, drei Messen darüber gelesen werden. Der Kreuz-Enzian wurde noch vor beiläufig zwanzig Jahren als ein Mittel gegen die Wasserscheue angerühmt, bewährte sich aber leider nicht. (A. R. v. Berger, Deutsche Pflanzensagen, 1864, S. 169—170.)

Nach Tabernaemontanus Kräuterbuch, S. 1101—1105, ist die Wurzel des „großen Enzian“, *Gentiana lutea* L., für Leber, Milz, Nieren, Würmer, Krampf, Fieber, Wunden und noch einige Krankheiten gut, besonders aber gegen den Biß von Schlangen und rasenden

Hunden. Die Wurzeln der größeren Arten der ersten Rotte Coelantho Fröhl. enthalten viel Bitterstoff, Gentianin, und werden deshalb auch heute noch als Heilmittel gebraucht. Sie nehmen nebst der Quassia den ersten Platz unter den reinen Bitterstoffen ein und haben sich als ausgezeichnetes, magenstärkendes und kräftigendes Mittel bleibenden Ruf erworben. Die Alpenbewohner brennen aus ihnen den berühmten Enzian-Brantwein oder Enzeler, wodurch der gelbe Enzian nahezu ganz, der purpurne, pannonische und punktierte Enzian in nicht viel geringerem Grade ausgerottet. Die Blätter von *Gentiana Amarella* und *G. campestris* werden im Norden als Hopfen-Surrogate in der Bierbrauerei benützt.

Der lieblich azurblau blühende Frühlings-Enzian, *G. verna* L., heißt in Kärnten „Schuasternagerl“ oder „Nagerlan“, „Zeitezlan“, in der Glödnitz „Himmelsnagerlan“, die großblumigen *G. acaulis* und *excisa* „Gugguhandschua“, „Guggubüschel“, „Fingerschuh“, auch „blauer Enzian“, die hohe *G. asclepiadea* und wohl auch *G. cruciata* „blaue Kreuzwurz“, *G. germanica*, überhaupt die Rotte *Endotricha*, in Kleinkirchheim nach Prof. Raimund Dürnwirth „Sabradillenkraut“, im Rothensteiner Thale bei Steinfeld „Jrgang“.

Der amerikanische Bison.

Nach den Aufzeichnungen von William L. Hornaday, Präparator am Smithson'schen Institut in Washington,
zusammengestellt von E. Purtscher.
(Museumsvortrag im Monate März 1890.)

III.

Der Eskimo hat seinen Seehund, der ihm alle seine Lebensbedürfnisse liefert, der sibirische Korjäckc hängt von seinem Renthier ab, der Eingeborene auf Ceylon von seiner Cocospalme und der Indianer Nordamerikas von seinem Bison. Wenn ein Thier von der Hand der Natur ausdrücklich zu dem Zwecke bestimmt erscheint, dem Eingebornen nahezu alle Bedürfnisse seines Daseins zu liefern, so war dies sicherlich der Büffel. Diese Gottesgabe wurde auch von diesen Naturkindern sehr wohl geschätzt bis zu der Zeit, wo die Regierung der Vereinigten Staaten anfieng, die westlichen Indianer durch jährliche Zahlungen, vierteljährige Lieferungen an Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Zelten u. dgl. zu unterstützen. Bis dahin war der Büffel das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [82](#)

Autor(en)/Author(s): Zwanziger Gustav Adolf

Artikel/Article: [Die Verbreitung der Gattung Gentiana L., Enzian, in Kärnten mit besonderer Berücksichtigung der dritten Rotte Endotricha Froel. 145-149](#)